

JAHRESBERICHT 2017

STAED
TEBAU
BEIRAT
**SAAR
BRUE
CKEN**

J A H R E S B E R I C H T 2 0 1 7

DES STÄDTEBAUBEIRATES IN DER LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN

Das Jahr 2017 war aus der Sicht der Stadtentwicklung Saarbrückens ein ereignisreiches und baulynamisches Kalenderjahr. Die rege Bautätigkeit die sich sprichwörtlich in der Zahl der aufgestellten Baukräne bemisst, lässt keinen Zweifel: Saarbrücken baut, baut um und saniert, und das in zunehmendem Maße. Daneben hat sich eine Renaissance des Wettbewerbswesens eingestellt, die sich nicht nur positiv auf der Suche nach der bestmöglichen Lösungsfindung auswirkt, sondern auch baukulturell wichtige Impulse setzt. Seien es investorenmotivierte Mehrfachbeauftragungen (Citroen-Areal/ Becolin- Gelände/ Inter-City-Hotel/ Klausenerstraße), städtisch initiierte Wettbewerbe oder kooperative Verfahren (Alt-Saarbrücken/ Osthafen/ Ostschule), die durch ihre Lösungsansätze den Esprit einer lebendigen und von städtebaulicher Vielfalt geprägten Stadtlandschaft kennzeichnen.

Damit bei der Fülle der Bau- und Planungstätigkeit die Gesamtbeachtung nicht verloren geht und die prozesshafte Entwicklung von der Umsetzungsgeschwindigkeit überholt wird, bedarf es auch einer „Sichtbarmachung“ oder informellen „Reflektion“ der oben genannten Projektentwicklung. Ob als Vision, in Planung, in Realisierung oder fertiggestellt: All jene stadtbildprägenden Projekte der Verkehrsinfrastruktur des Hochbaus oder des öffentlichen Raumes sollten in einem informellen Planwerk, einem Art **Kompass der Stadtentwicklung** zusammengefasst werden. Das wäre das geeignete Mittel um auf mittel- bis langfristige Sicht die in Bau, in Planung oder auch in Vision befindlichen Projekte in einem Masterplan zusammenzufassen und für jeden kompakt und allgemeinverständlich sichtbar zu machen. Eine bürgernahe Dokumentation und ein roter Faden für das zukünftige Stadtbild Saarbrückens, der über die Fachbeiträge eines Stadtentwicklungsplanes hinausgeht und Aufgaben des Stadtmarketings erfüllen kann. Auch könnte in diesem Zusammenhang die Fortschreibung des Freiraumentwicklungsplanes von 2008 erfolgen.

Der Städtebaubeirat hat mit seinem Netzwerk aus berufenen Mitgliedern, entsandten Vertretern der Verbände und Institutionen die strategischen Entwicklungen der Landeshauptstadt auch im Jahre 2017 konstruktiv und bisweilen kritisch begleitet. Neben den Kernthemen der

Stadtentwicklung wie Verkehrsinfrastruktur, der öffentliche Freiraum und das Wohnungswesen, standen in diesem Jahr vermehrt auch konkrete städtebauliche Projekte auf der Agenda, wie zum Beispiel die Quartiersentwicklung entlang der Mainzer Straße (Großpolizeiinspektion des Landes), die Ansiedlung des Helmholtz-Zentrums, oder die weitere Entwicklung am Osthafen. Insgesamt positiv ist hervorzuheben, dass es einen stetigen und verlässlichen Informationsaustausch zu aktuellen Projekten zwischen Baudezernat und Beirat gab. Auch der Informationsaustausch mit der Verwaltungsspitze fand seine Fortsetzung und ist auch für 2018 fest vereinbart.

Darüber hinaus stand auch eine engere Zusammenarbeit mit dem seit 2013 eingerichteten Gestaltungsbeirat zur Diskussion. Der Städtebaubeirat bemühte sich dabei Einfluss auf die städtebauliche Grundausrichtung von Einzelobjekten zu nehmen.

STAED
TEBAU
BEIRAT
SAAR
BRUE
CKEN

01 QUARTIERSENTWICKLUNG MAINZER STRASSE DURCH DIE GROSSPOLIZEIINSPEKTION

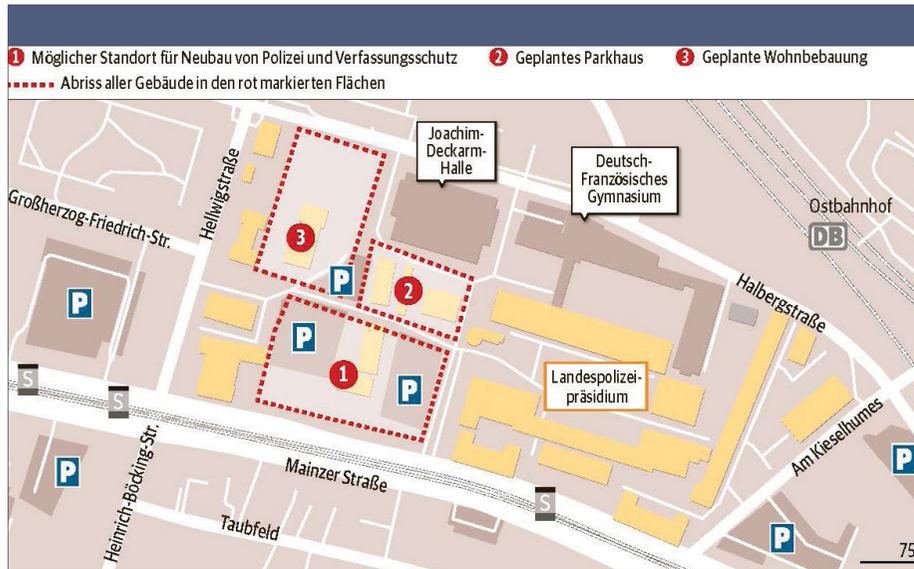


BILD 01 //

Lageplan mögliche Standorte in der Mainzer Straße
 Quelle: SZ-Infografik/BHB/Karte: Stepmap

Die Landesregierung bzw. die ihr untergeordnete Landesentwicklungsgesellschaft hat im vergangenen Jahr ein Verfahren zur Entwicklung des als Ulanenkaserne bekannten Gebietes in St. Johann auf den Weg gebracht. Ein Verfahren, das mit mangelnder Transparenz durchgeführt wurde, zudem Kritik der Baufachverbände hervorgerufen hat und mit bis zum heutigen Datum nicht öffentlich verkündetem Ergebnis. Auch wenn das nicht offiziell bekanntgewordene Ergebnis die Befürchtungen nicht bestätigt hat, so konterkariert die Vorgehensweise die jahrelangen Bemühungen der Landeshauptstadt Saarbrücken frühzeitig mit möglichen Investoren Verfahren zu entwickeln, die eine städtebauliche und architektonische Qualität gewährleisten.

Die Größe des Entwicklungsgebietes und seine bedeutsame Lage innerhalb des Stadtkörpers hätten ein Verfahren gefordert, das mit größtmöglicher Transparenz und öffentlicher Beteiligung die Rolle des Öffentlichen Bauherrn mit seiner Leit- und Vorbildfunktion zur Wahrung und Förderung der Baukultur herausstreicht. Auch fordert der Städtebaubeirat bei solchen Vorhaben die strategischen Ziele der informellen Planungsinstrumente (Stadtentwicklungs-, Freiraumentwicklungs-, und Verkehrsentwicklungsplan) zu berücksichtigen. Wohnungsbauprojekte müssen auch Angebote für sozialen und kostengünstigen Wohnungsbau bereitstellen.

STAED
TEBAU
BEIRAT
SAAR
BRUE
CKEN



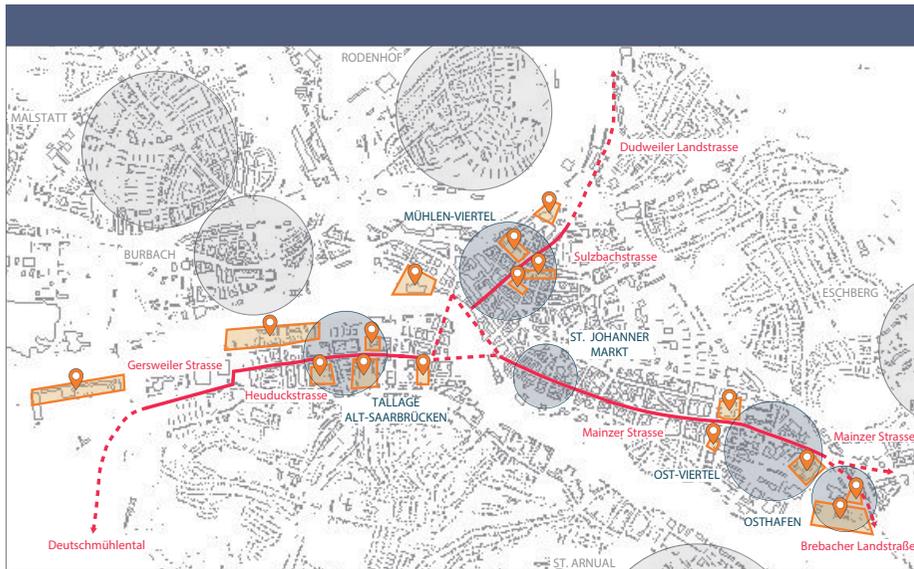


BILD 03 //

Grafik Städtebauliche Achsen in Saarbrücken

In Zeiten eines konjunkturellen Aufschwungs herrschen zahlreiche sich teilweise widersprechende Ansprüche an die Stadtentwicklung. Während private Investoren auf Gewinnoptimierung im Wohnungsmarkt aus sind, muss die Stadtverwaltung auf eine ausgewogene und gerechte Verteilung von Grund und Boden achten, um schlussendlich nichts geringeres, als den sozialen Frieden zu gewährleisten. Um diese Aufgabe kompetent und strukturiert erfüllen zu können, kann ein Masterplan ein probates Werkzeug sein. In ihm werden Leitbilder für die Stadtentwicklung festgelegt und für alle nachvollziehbar festgehalten und beschrieben.

Es gilt alle relevanten Bauprojekte, seien diese von Hochbau, infrastruktureller oder freiräumlicher Natur, zu koordinieren und in eine abgestimmte Planung zu integrieren. Die derzeitige, vermehrte Bauaktivität

verändert das Stadtbild Saarbrückens nachhaltig und drückt Saarbrücken seinen Stempel auf. Damit dieses Stadtbild nicht einem beliebigen, bzw. einem willkürlichen Leitbild folgt, ist es unabdingbar, durch eine Festlegung dieses Bild zu formen und zu bestimmen.

Beispiele für die Aufstellung eines städtischen Masterplans gibt es viele. So haben Städte wie Köln oder Stuttgart durch die Aufstellung eines Masterplans ein Instrument geschaffen, das im Gegensatz zu einem Entwicklungsplan, prägnant und bürgernah die Entwicklungsschritte und Ziele nachvollziehbar beschreibt und dokumentiert. Einen wichtigen Part spielt hierbei auch oft die Durchführung eines Großereignisses, das einerseits durch eine Veranstaltung oder Veranstaltungsreihe große Popularität erreicht und andererseits mittel- und langfristig bleibende strukturelle Veränderung in dem städtischen Gefüge generieren kann.

Nicht allein auf Grund der Tatsache, dass durch die sehr gute konjunkturelle Großwetterlage in der Bundesrepublik sogar in Saarbrücken dankenswerter Weise eine erhöhte Bautätigkeit herrscht, sondern vielmehr der Tatsache geschuldet, dass sobald diese Entwicklung zu einer Verlangsamung bzw. zu einem Stillstand kommt, empfiehlt der Städtebaubeirat die Aufstellung eines Masterplans für die Landeshauptstadt.

STAED
TEBAU
BEIRAT
SAAR
BRUE
CKEN

Staatlicher Hochbau und Liegenschaften) am 8. Dezember einen Gesprächstermin in der Obersten Baubehörde wahr. Es wurden die Fragestellungen des Cisca-Termins gespiegelt und auch hier das Angebot vom Vorstand gemacht, in einen partizipativen Dialog zu treten und die Bauverwaltung umfassend zu unterstützen.

Sollte einer der bisher diskutierten Standorte am Campus der Universität im Stadtwald in die nähere Auswahl kommen, welche auch vom Städtebau-beirat mehrheitlich begrüßt werden, sollten folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

Die Leitinvestitionen zur Umsetzung der planerischen Ziele aus dem städtebaulichen Wettbewerbsverfahren im Jahre 2001 und dem daraus entwickelten, rechtskräftigen Bebauungsplan von 2013 sollten auf Aktualität geprüft und ggf. im Sinne der Neuansiedlung fortgeschrieben werden.

Die kolportierte Flächenangabe von 15 ha muss in einem Raum- und Flächenprogramm differenziert nach Baumasse, Erschließung und Freiraum ein städtebauliches Gesicht bekommen.

STAED
TEBAU
BEIRAT
SAAR
BRUE
CKEN





BILD 05 //
 Vortrags-Auszug „Event vs. Stadtentwicklung“ zum Festival „COLORS OF POP“

Seit 2016 beschäftigt sich der Städtebaubeirat mit dem Thema Event und Stadtentwicklung. Unter dem in der Stadtsoziologie entstandenen Begriff der ‚Festivalisierung‘ wird u.a. die kommunale Strategie einer Stadtentwicklungsplanung durch temporäre Großprojekte verstanden. Nachdem im Jahre 2016 ein Informationsaustausch mit dem Geschäftsführer der BUGA-Gesellschaft stattgefunden hat, wurde das Thema auch in 2017, wenn auch nicht so intensiv, behandelt. Das damalige Zwischenfazit war, dass eine reine ‚Gartenschau‘ aus zeitlichen und programmatischen Gründen nicht das Ziel sein kann. Denkbar ist eine Symbiose aus IBA, Gartenschau und Regionale. Ein Leitbildprozess („Der Geist des Festes“) sollte gestartet werden. Der Dualismus aus bleibenden Werten und den Festaspekten, in Einklang mit einem grenzüberschreitenden Dialog, kann für die Saarregion befördernd wirken. In die-

sem Zusammenhang fanden in 2017 zwei Termine mit dem Vorstand der IGR (Institut der Grossregion) statt, um Verbündete einer Eventstrategie zu finden. Die IGR hatte sich 2017 in einer Presseerklärung für die Ausrichtung einer Europäischen Gartenschau ausgesprochen. Allerdings wurde in dem letzten Sitzungstermin 2017 deutlich, dass die IGR eher eine kleinteilige Strategie verfolgt, die bestehenden Fragmente der Gartenkultur („Gärten ohne Grenzen“) in der Grossregion zu vernetzen. Die ökonomischen Effekte einer auf längere Sicht ausgelegten Stadtentwicklung wären damit allerdings nicht zu erreichen.

Ein weiterer Impuls zum Thema ergab sich über das Festival ‚Colours of Pop‘ Mitte Oktober, als unter dem Titel ‚Stadt und Event‘ eine Podiumsveranstaltung in der Architektenkammer des Saarlandes stattfand. Der Städtebaubeirat hatte die Gelegenheit, die Strategien eventorientierter Stadtentwicklungsplanung mit allen Vor- und Nachteilen vorzustellen. Bedeutsam war dabei auch die Feststellung, dass Großstädte mittlerweile auch die Bewerbungsphase zur Entwicklung eines ‚Plan B‘ zu Nutzen machen, wenn der Zuschlag nicht erteilt wird. So werden auch nach gescheiterten Bewerbungen die Ergebnisse von Machbarkeitsstudien weiter genutzt und als Blaupause weiterer Planungen genutzt.

Der Städtebaubeirat empfiehlt der Verwaltung sich dem Thema stärker zu widmen und die Möglichkeit einer Machbarkeitsstudie auszuloten. Ferner bietet der Beirat an, das Thema auch bei den baupolitischen Sprechern oder den Gremien vorzutragen.

STAED
 TEBAU
 BEIRAT
 SAAR
 BRUE
 CKEN



BILD 07 //
Diskussionsrunde beim 2. Stadtforum, 15.11.2016

Der Städtebaubeirat hat 2015 erstmals das STADT-FORUM-SAARBRÜCKEN mit den Schwerpunktthemen Mobilität, Öffentlicher Raum und Reurbanisierung veranstaltet. Im Jahre 2016 fand das STADT-FORUM seine Fortsetzung unter dem Titel ‚Wohnen in der Stadt‘, welches als Reaktion auf die Wohnungsbaudynamik in der LHS einzuordnen war. Für 2017 war geplant, das Format in einen Stadtteil, in diesem Falle Malstatt, zu organisieren, was aber aufgrund von Zeit- und Personalmangel keine Umsetzung fand.

Dennoch ist auch für 2018 unter Berücksichtigung von aktuellen Entwicklungen eine Fortführung geplant. Themen- und Ortfindung werden in einer der ersten Sitzungstermine durch die Mitglieder festgelegt.

STAED
TEBAU
BEIRAT
SAAR
BRUE
CKEN

